



Liebe Freundinnen und Freunde der Estación Esperanza

Dankbar schauen wir auf den Monat in der Schweiz zurück. Wiederum durften wir viele liebe Menschen treffen, die uns mit Worten und Taten ermutigt haben. Das hat uns geholfen, die Arbeit in Lima mit neuer Kraft wieder aufzunehmen. Vielen Dank für alle Unterstützung und Begleitung. Ohne euch würde es Estación Esperanza nicht geben.

unsicher: „Was, wenn diese Personen die Vereinbarung vergessen haben und dann nicht zu Hause sind?“. In Peru muss nämlich ein Treffen nach einer gewissen Zeit bestätigt werden – und später nochmals und nochmals. Falls man das nicht tut, geht die andere Person davon aus, dass der Termin gestrichen ist. Und überhaupt - ein Treffen kann nicht mehr als drei Wochen im Voraus vereinbart werden. Speditives Arbeiten mit andern Leuten ist deshalb oft sehr schwierig – wobei es auch Ausnahmen gibt. Eine dieser Ausnahmen ist mein Ehemann. Auf jeden Fall: In der Schweiz war all mein Sorgen umsonst und ich genoss diese Verbindlichkeit sehr.

Der Heimaturlaub begann dieses Jahr mit der alljährlichen Kultour-Kubareise, die Carlos und ich wiederum leiteten. Zur Entlohnung wird uns jeweils der Flug von Peru in die Schweiz und zurück bezahlt.

Wiesen, feines Brot, Verbindlichkeit

Erst wenn man etwas nicht mehr hat, lernt man es richtig schätzen. Früher sah ich alle möglichen Dinge als normal in meiner Heimat an, doch nun vermisse ich sie in Peru. Umso mehr freute ich mich über die blühende Natur im frühen Frühling und genoss ich das unschlagbare Schweizer Brot.

Den Kulturschock erlebte ich dieses Mal aber im Zusammenhang mit der Verbindlichkeit. Carlos und ich kauften extra eine Agenda, bevor wir in die Schweiz kamen. In Peru brauchen wir dies nicht. Damit wir unseren Freundschaften und Kontakte während des Urlaubs möglichst gerecht werden konnten, war es aber unumgänglich, für diese Zeit eine zu führen. Gewisse Treffen hatten wir schon vor drei Monaten vereinbart. Etwa einen Tag vor diesen Treffen wurde ich jeweils



Jugendtreff (Eiermalen)



EE: Ein beliebter Ort für Geburtstagsfester

Wir empfinden dies als grosses Privileg, für das wir sehr dankbar sind. Neben allem Persönlichen und der Entspannung ist unsere Schweizer Zeit jeweils besonders wertvoll, weil wir von da aus unsere Arbeit in Peru objektiver betrachten können. Dabei helfen uns vor allem Gespräche mit Menschen, die uns begleiten. Sie weisen uns auf blinde Flecken hin, entdeckten andere Ansätze und haben meistens Ideen zur Umsetzung. Ein deutlicher Hinweis, der uns sehr nachdenklich stimmte, war jener zu unserer Gesundheit. Wir wollen ihn wirklich ernst nehmen



Eröffnung Kindergarten

CARLOS: WhatsApp = What's up?

Die Zeit in der Schweiz war für mich dieses Jahr entspannter als in den vorherigen Jahren. Dies liegt wahrscheinlich an zwei Dingen: Es gab weder einen Heiratsantrag, Aussendung, Ziviltrauung noch halfen wir beim Zügeln (Miriams Vater aus grossem Pfarrhaus in Stäfa). Doch die Frage „What's up?“ (= Was ist los?) beschäftigte mich sehr. Während Miriam den Abstand zu Estación Esperanza als entspannend erlebte,

Gebetsanliegen

Danke für:

...die vielseitige und bereichernde Zeit in der Schweiz sowie all die wertvollen Freundschaften und Bekanntschaften.

...den Verein, welcher eine Unterstützung sein wird.

...Natalia, welche in unserer Abwesenheit die Verantwortung für das Projekt sowie für die vier Kinder übernahm und diese Aufgabe super meisterte.

Bitte um:

...die Bewilligung für den Kindergarten sowie eine Lösung mit der Kindergärtnerin.

...weitere positive Schritte in der Entwicklung „unserer“ vier Kinder.

...eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Kirchengemeinde (seit Januar gehen wir in Ventanilla in die Alianza Christiana y Misionera).

war es für mich jeweils das Gegenteil. Ich wurde immer mal wieder mit WhatsApp Nachrichten (Mobiltelefon Nachrichten) aus Peru bombardiert:

Kindergärtnerin: Wir haben zwar eine super Kindergärtnerin in der neuen Kirchengemeinde (in Ventanilla) gefunden, doch sie ist überfordert und tönte Mitte März die Kündigung an.

Kindergarten-Bewilligung: Das staatliche Schuldepartement möchte uns

GEBETSANLIEGEN

Aus dem Schweizer Back-Office

Gerne erlaube ich mir, als Vorstandsmitglied des erwähnten Vereins, mich in diesem Rundbrief ebenfalls an Sie zu wenden. In den verschiedenen Gesprächen mit der Projektleitung sind mir vor allem zwei Themen aufgefallen:

1. In kürzester Zeit ist Estación Esperanza sehr umfassend geworden. Der Wechsel der Wohnsituation in den Slum hinein hat dies zusätzlich beschleunigt, wohnen Miriam und Carlos jetzt doch Wand an Wand mit ihrer „Klientel“. Da sie offen sind für alle Sorgen und Nöte, findet sich stets etwas, woran zu arbeiten und was zu verbessern ist. Weil halt kein Problem sich im Hoppla-Verfahren einfach so lösen lässt. Die Aufgabenbereiche derart umfassend geworden, dass eine Klärung notwendig geworden ist. Anders gesagt: Die Pionierphase neigt sich ihrem Ende zu und es sind klarere Strukturen zu schaffen. Wie können diese aussehen? Es muss entschieden werden, ob weiterhin eine Diversifizierung sinnvoll ist (entspricht dem bisherigen Stil) oder ob eine Fokussierung hilfreicher wäre. Da denken wir zum Beispiel an die Entwicklung eines pädagogischen Modells (Kindergarten, Schule), welches einen Schwerpunkt auf die Elternarbeit setzt. Damit ginge der Blick auf die so wichtigen

Familienstrukturen nicht verloren, oder anders gesagt: der systemische Ansatz bliebe gewährleistet. Eine Fokussierung führt leider dazu, dass gewisse Teilprojekte aufgegeben werden müssten.

2. In welche Richtung auch eine Entscheidung führt, ist es beim jetzigen Arbeitsaufkommen nötig, dass weitere MitarbeiterInnen teilszeitlich angestellt werden. Dabei muss es sich um Einheimische handeln (wobei ich Leute aus Nachbarnländern ebenfalls dazu zähle), mindestens im Normalfall. Es lässt sich nicht vermeiden, dass diese Entwicklung mehr administrative Arbeit für die Projektleitung bedeutet. Zeit kosten wird auch die Ausbildung und Betreuung des Personals. Doch auch das ist eine logische Folge und unumgänglich.

Der Verein ist übrigens dran, ein qualifiziertes Coaching (Arbeitsorganisation, Mitarbeiterbetreuung) und eine Supervision (sozialpsychologische und pädagogische Fragen) für Miriam und Carlos aufzubauen.

Wir freuen uns, wenn sich noch mehr Freundinnen und Freunde von Estación Esperanza als Mitglieder melden. Sie erhalten noch tiefer Einblick in das Projekt und die Möglichkeit, es von der Schweiz aus sehr umfassend zu begleiten. Ab einer jährlichen Projektspende von CHF 50.00 ist die Mitgliedschaft kostenlos.

AUS DEM BACK-OFFICE

die Bewilligung für den Kindergarten nicht geben. Meinen Freund David arbeitete ich vor meiner Abreise ein, so dass er die Renovation in den gemieteten Kindergartenräumlichkeiten fertig machen konnte. Doch als die Bewilligung trotz guter Renovation nicht kam, informierte mich David, dass die



Carlos: Renovation Kindergarten

zuständigen Personen „Schmiergeld“ möchten. David wollte dies zahlen, doch wir als Team haben uns von Anfang an gegen dieses illegale Vorgehen entschieden. Wir möchten das korrupte System nicht unterstützen. Dabei blieben wir. Das Resultat war, dass ich verschiedenen überflüssigen Auflagen des Staates nachgehen musste. So musste David

einen Grobmotorikraum mit Matratzen und Bällen einrichten. Zudem meinte der Staat, dass eine einzige Toilette für die 15 Kinder nicht genug sei. Es müsse eine Toilette für die Mädchen, eine für die Jungen und eine für die Lehrpersonen geben. So ein Luxus für diese Gegend! Als

So verbleiben wir mit herzlichen Grüssen

wir die Auflagen der ersten Liste erfüllt hatten, kamen sie mit weiteren Punkten. Mittlerweile habe ich den Staat klar informiert: Wir erfüllen legale Auflagen, doch zahlen ihnen kein Geld.

Die Situation mit Lorena, unserer zweijährigen Mitarbeiterin (Logopädin und Handarbeitslehrerin im Frauentreff) hat sich verschlechtert. Damit meine ich ihre Arbeitshaltung sowie unser Vertrauen zu ihr. Natalia informierte mich darüber und aus der Ferne musste ich entscheiden, wie sich dies auf den Lohn von Lorena auswirkt.

So ist es gut, dass ich wieder vor Ort bin. Hier kann ich meine Verantwortungen besser wahrnehmen. Dazu gehört das Finanzielle (Löhne, Zahlungen für Haus usw.), bauliche Angelegenheiten (Haus Estación Esperanza sowie Renovation von Kindergarten), Transporte (nur ich habe den peruanischen Führerschein), Dokumentationen und Bewilligungen sowie Verhandlungen mit Einheimischen (Miriam verliert eher die Geduld). Sie ist zudem schon für die Kontakte in die Schweiz zuständig.

Wie die Geschichte mit dem Kindergarten weitergeht, erzähle ich gerne in einigen Wochen. Sendet mir einfach ein WhatsApp mit der Frage „What’s up?“



Adresse und finanzielle Unterstützung

Familie Bernales
Santa Liberata 186
3era Etapa de Pando, Cercado Lima, Peru
estacion@bluewin.ch
Facebook: Estación Esperanza
Homepage: www.estacion-esperanza.com



Postverbindung für Spenden
Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk: Für Miriam & Carlos Bernales
Unterhalt **oder** Projekte

Anfragen im Zusammenhang mit dem Verein:

Rolf Kühni 081 710 43 04 / rolf.kuehni@kibust.com